

Heilige Nacht?

Eine Dokumentation des Beitrags
von Dr. Thomas Petersen
in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung
Nr. 295 vom 20. Dezember 2017

INHALT

- Tabellenübersicht

- Originalmanuskript

- Untersuchungsdaten

- Anhangtabellen

- Schaubilder

- Veröffentlichung in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 295 vom 20. Dezember 2017, S. 10, unter dem Titel:

"Der lange Abschied vom Christentum. Eine wachsende Zahl der Deutschen meint, dass das Land stark durch christliche Werte geprägt sei. Im Alltag spielt das aber keine Rolle."

TABELLENÜBERSICHT

Tabelle	A	1	Anzeichen für eher vage Spiritualität
	A	2	Tischgebet
	A	3	"Christliche Werte" und "Nachhaltigkeit" ähnlich bedeutsam
	A	4	Christliche Kulturtradition
	A	5	Weihnachtsbräuche 1991

	B	1	Zweitstimmen-Wahlabsicht (Sonntagsfrage)
--	---	---	--

Schaubild		1	Die Abkehr von der Kirche
		2	Glaube 1986 und 2017
		3	Religiös?
		4	Christliche Prägung Deutschlands
		5	Weihnachtsbräuche

Originalmanuskript

Dr. Thomas Petersen

Institut für Demoskopie Allensbach

Heilige Nacht?

Wem angesichts manch öffentlicher Diskussion in den letzten Monaten Zweifel daran gekommen sein sollten, dass Deutschland ein Land mit überwiegend christlicher Tradition ist, dem wird in diesen Tagen das Gegenteil demonstriert. Beim Gang durch eine fast beliebige Fußgängerzone werden ihm neben allerlei religiös neutraler Dekoration auch zahllose christliche Symbole begegnen: Krippen, Engel, die Heiligen Drei Könige. Jugendliche spielen Kirchenlieder auf der Posaune, aus den Lautsprechern im Kaufhaus tönt „Stille Nacht“ mindestens so häufig wie „Last Christmas“.

Und doch verabschiedet sich – abseits der Weihnachtszeit - das Christentum seit Jahrzehnten nach und nach aus dem Leben der Deutschen. Der Grund dafür liegt nicht in der Einwanderung von Menschen aus anderen Kulturkreisen. Der Anteil der Muslime an der Bevölkerung in Deutschland liegt bei knapp sechs Prozent. Es sind die Christen selbst, die sich mehr und mehr von ihrem eigenen Glauben abgewandt haben.

Die Zahlen sind eindeutig: Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörten mehr als 90 Prozent der

Deutschen in Ost und West einer der beiden großen christlichen Konfessionen an. Nach der Wiedervereinigung waren es noch rund 72 Prozent, wobei in den neuen Bundesländern die Christen bereits damals mit einem Anteil von unter 40 Prozent in die Minderheit geraten waren. Heute gehören noch rund 55 Prozent der Deutschen der evangelischen oder katholischen Kirche an. Rechnet man noch die Angehörigen der evangelischen Freikirchen und der orthodoxen Kirchen hinzu, kommt man auf knapp 60 Prozent. Mehr als ein Drittel ist heute konfessionslos.

Wie die Umfragen des Instituts für Demoskopie Allensbach zeigen, ist die Entchristlichung der Gesellschaft aber sogar noch weiter vorgeschritten, als es die Zahl der Kirchenaustritte annehmen lässt, denn auch unter den verbliebenen bekennenden Christen ist die Bindung an die eigene Religion schwächer geworden. So ist die Zahl derjenigen, die sagen, dass sie zumindest „ab und zu“ in die Kirche gehen, seit den 60er Jahren von rund 60 auf 32 Prozent gesunken, also von etwa zwei Drittel auf knapp die Hälfte aller Kirchenmitglieder.

Schaubild 1

Dabei sind es vor allem die Kernbestände des Christentums, die an Bedeutung verlieren. Eine Frage in der aktuellen Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag dieser Zeitung lautete: „Die Menschen sind ja in Fragen der Religion, in Glaubensdingen ganz verschieden. Wir möchten gern einmal erfahren, woran heute Menschen glauben.“

Dazu legten die Interviewer den Befragten 24 Antwortmöglichkeiten zur Auswahl vor. 1986, als die Frage zum ersten Mal gestellt wurde, sagten 56 Prozent der Befragten in der alten Bundesrepublik, sie glaubten daran, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, heute geben noch 41 Prozent der Westdeutschen diese Antwort. Bei der Aussage „Dass Gott die Welt geschaffen hat“ ist ein Rückgang von 47 auf 33 Prozent zu verzeichnen. Dass sie an die Auferstehung der Toten und das Reich Gottes glaubten, meinten 1986 38 Prozent der Westdeutschen, 2017 28 Prozent. An die Dreifaltigkeit glaubten vor 31 Jahren 39 Prozent, heute sind es noch 25 Prozent, selbst unter Katholiken liegt der Wert nur noch bei 34 Prozent.

Schaubild 2

Geblichen ist dagegen eine vage Spiritualität. So glauben heute beispielsweise 48 Prozent der Westdeutschen daran, dass es „irgendeine überirdische Macht“ gebe, praktisch gleich viele wie 1986, als 49 Prozent diesen Punkt auswählten. Der Glaube an Engel ist von 22 auf 30 Prozent gestiegen, der an Wunder sogar von 33 auf 51 Prozent. Man erkennt, dass das Christentum gleichsam von innen ausgehöhlt wird. Die wichtigsten Bestandteile der Botschaft verlieren an Bedeutung, die Bildsprache und manche plakativen Randaspekte behaupten sich dagegen besser.

Tabelle A 1

Wie sehr sich das Christentum aus dem Alltag verabschiedet hat, lässt sich am Beispiel des Tischgebets illustrieren. Auf die Frage „Wenn Sie an Ihre Kindheit zurückdenken – wurde da vor oder nach der Mahlzeit ein Tischgebet ge-

sprochen?“ antworteten im Jahr 1965 in Westdeutschland 62 Prozent mit „Ja“. Aktuell geben immerhin noch 41 Prozent der Westdeutschen diese Antwort. Dass auch heute noch in ihrem Haushalt ein Tischgebet gesprochen werde, sagen dagegen gerade noch 9 Prozent. Schon vor 52 Jahren hatte der Wert nur bei 29 Prozent gelegen. Man erkennt, wie lange der Trend bereits anhält: Ganz langsam, schleichend, werden die christlichen Sitten im Alltag aufgegeben.

Tabelle A 2

Gleichzeitig scheint das Bedürfnis an religiöser Orientierung nicht im gleichen Maße abgenommen zu haben wie der Glaube an die christliche Lehre. Vergleichsweise stabil geblieben sind zum Beispiel die Antworten auf die Frage „Einmal abgesehen davon, ob Sie in die Kirche gehen oder nicht – würden Sie sagen, Sie sind ein religiöser Mensch, kein religiöser Mensch, ein überzeugter Atheist?“ Zwar ist hier der Anteil derjenigen, die sich selbst als religiösen Menschen bezeichnen, seit 1985 in Westdeutschland von 58 auf aktuell 46 Prozent zurückgegangen, doch immerhin ist bei den Katholiken lediglich ein minimaler Rückgang von 69 auf 65 Prozent zu verzeichnen. Bei den Protestanten gibt es im gleichen Zeitraum sogar eine leichte Zunahme von 51 auf 54 Prozent, ein Zeichen, dass sich die Mitgliedschaft in der evangelischen Kirche nach den zahlreichen Austritten in den letzten Jahrzehnten allmählich auf den harten Kern der Gläubigen konzentriert.

Schaubild 3

Wenn die Bindung an die christliche Religion schwindet, das Bedürfnis nach Spiritualität

aber nicht im gleichen Maße rückläufig ist, stellt sich die Frage, welche Wettbewerber der Kirche den Markt um emotionalen Halt streitig machen.

Es spricht einiges dafür, dass die Ökologiebewegung hier die wichtigste Rolle spielt bzw. die ihr zugrundeliegenden Annahmen von einer guten, aber durch menschliches Fehlverhalten gefährdeten Natur. Man könnte einwenden, dass es sich bei diesem Thema nicht um Religion, sondern um naturwissenschaftliche Tatsachen handelt, doch zum einen haben die Vorstellungen der Bevölkerung von den Eigenschaften und dem Zustand von Natur und Umwelt oft wenig mit dem zu tun, was Naturwissenschaftler zu diesem Thema zu sagen haben, zum anderen ist es gerade das Kennzeichen einer starken Religion, dass sie nicht als Glaube wahrgenommen wird, den man wählen kann oder auch nicht, sondern als Tatsache. Für die meisten Menschen des Mittelalters dürfte sich die Frage nach der Existenz Gottes nicht gestellt haben.

Man kann in der Ökologiebewegung viele Elemente wiederfinden, die aus klassischen religiösen Zusammenhängen gut bekannt sind. Etwas zugespitzt könnte man sagen, dass die Bandbreite von Essvorschriften („Veggie Day“) über Endzeiterwartungen („Erst stirbt der Wald, dann stirbt der Mensch“), himmlische Strafen („Die Natur schlägt zurück“) und Drohungen gegen Abweichler („Klimaleugner“) reicht bis hin zum Ablasshandel (Abgaben für Flugreisende, um sich „CO2-neutral“

zu machen). Und wohl mancher Vegetarier, der heimlich eine Bratwurst gegessen hat, sagt sich hinterher reumütig, er habe gesündigt.

Wie sehr das Christentum von der Ökologiebewegung bedrängt wird, darauf deuten die Antworten auf zwei Fragen hin. Die erste lautet: „Wenn Sie einmal an christliche Wertvorstellungen, an christliche Überzeugungen denken, welche Rolle spielt das für Sie?“ Die zweite: „Wie wichtig ist für Sie persönlich das Thema Nachhaltigkeit? Welche Rolle spielt das in Ihrem Leben?“ Dass christliche Werte für sie sehr wichtig oder wichtig seien, meinten im Dezember 2017 50 Prozent der Befragten. „Nachhaltigkeit“ hielten dagegen 74 Prozent für sehr wichtig oder wichtig. Diese Rangfolge zeigte sich auch bei den bekennenden Christen: Protestanten sagten zu 62 Prozent, christliche Überzeugungen seien ihnen sehr wichtig oder wichtig, 74 Prozent sagten das gleiche über „Nachhaltigkeit“. Bei Katholiken beträgt das Verhältnis 69 zu 76 Prozent. Nun stehen eine Verankerung im christlichen Glauben und das Bekenntnis zu ökologischen Prinzipien natürlich nicht in einem direkten Widerspruch. Doch man erkennt, welche der beiden Weltanschauungen die stärkere Bindungskraft entfaltet.

Tabelle A 3

Recht klar fällt das Bekenntnis zum Christentum dagegen aus, wenn seine Rolle als kulturelle Kraft zur Sprache kommt. Auf die Frage „Was würden Sie sagen, wie sehr ist Deutschland durch das Christentum und christliche Werte geprägt?“ antworten heute 63 Prozent,

ihrer Ansicht nach sei diese Prägung sehr stark oder stark. 2012 hatten nur 48 Prozent diese Antwort gegeben. Es liegt nahe anzunehmen, dass die Einwanderung in den letzten Jahren das Bewusstsein der Deutschen für die christlichen Wurzeln ihrer Kultur geschärft hat. Schaubild 4

So finden auch Bestrebungen, christliche Symbole aus der Öffentlichkeit zu verbannen, wenig Zuspruch. Lediglich 28 Prozent sagen, sie fänden es besser, wenn christliche Traditionen und Symbole in der Öffentlichkeit nicht so viel zu sehen sind, weil Religion Privatsache sei. Dagegen stimmen 56 der Gegenposition zu, wonach Deutschland ein christliches Land sei und dies auch in der Öffentlichkeit deutlich zeigen solle. Die Idee, einen christlichen Feiertag zu streichen und stattdessen einen islamischen Feiertag einzuführen, wird von der Bevölkerung sogar fast einhellig mit 85 zu 4 Prozent abgelehnt. Der christliche Glaube erodiert, doch das Gefühl der Zugehörigkeit zur christlichen Kulturtradition ist nach wie vor stark. Tabelle A 4

Und so haben trotz der rückläufigen Religiosität die christlichen Weihnachtsbräuche für die Deutschen nicht oder allenfalls nur wenig an Bedeutung verloren. Bei der Frage, wie man den Heiligen Abend verbringt, überwiegen zwar die Aspekte des nichtreligiösen Brauchtums: 80 Prozent der Deutschen gönnen sich ein besonderes Festessen, 77 Prozent tauschen Geschenke aus, 76 Prozent stellen einen Weihnachtsbaum auf. Doch die christlichen Traditionen haben ihre Position zumindest Schaubild 5

weitgehend gehalten: 46 Prozent der Befragten sagten in einer Allensbacher Umfrage im Dezember 1991, sie würden Weihnachten in die Kirche gehen. Heute sind es immerhin noch 40 Prozent. Die Zahl der Haushalte, die eine Krippe im Haus aufstellen, liegt bei 35 Prozent, 1991 waren es mit 33 Prozent praktisch gleich viele. Und die Zahl der Befragten, die sagen, bei ihnen würde an Heiligabend zuhause die Weihnachtsgeschichte vorgelesen, ist seit 1991 sogar leicht von 14 auf 17 Prozent gestiegen. Bis auf Weiteres bleibt für viele Deutsche die stille Nacht auch die heilige Nacht.

Tabelle A 5

UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis:	Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre
Anzahl der Befragten:	1443
Befragungszeitraum:	1. bis 14. Dezember 2017
Methode:	Repräsentative Quotenauswahl
Art der Interviews:	Mündlich-persönliche Interviews (face-to-face)

Anhangtabellen

Anzeichen für eher vage Spiritualität

Tabelle A 1
Westdeutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Die Menschen sind ja in Fragen der Religion, in Glaubensdingen ganz verschieden. Wir möchten gern einmal erfahren, woran heute Menschen glauben. Könnten Sie dazu bitte einmal diese Karten durchsehen und mir alles nennen, an das Sie persönlich glauben?"
(Kartenspielvorlage)

	Westdeutsche Bevölkerung	
	1986	2017
	%	%
<u>Auszug aus den Vorgaben</u>		
Dass es irgendeine überirdische Macht gibt	49	48
Dass es Engel gibt	22	30
Dass es Wunder gibt.....	33	51

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 4079, 11079

Tischgebet

Tabelle A 2
Westdeutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGEN: "Es gibt ja manches, was in den einen Familien üblich ist und in den anderen Familien nicht üblich. Zum Beispiel: Wenn Sie an Ihre Kindheit zurückdenken - wurde da vor oder nach der Mahlzeit ein Tischgebet gesprochen?"

"Und tun Sie es heute?"

	Westdeutsche Bevölkerung	
	1965	2017
	%	%
Ja, Tischgebet in der Kindheit	62	41
Nein	38	59
	<hr/>	<hr/>
	100	100

	Westdeutsche Bevölkerung	
	1965	2017
	%	%
Ja, Tischgebet heute	29	9
Manchmal	17	16
Nein	54	75
	<hr/>	<hr/>
	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 1098, 11079

"Christliche Werte" und
"Nachhaltigkeit" ähnlich bedeutsam

Tabelle A 3
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wenn Sie einmal an christliche Wertvorstellungen, an christliche Überzeugungen denken, welche Rolle spielt das für Sie? Wie wichtig ist das in Ihrem Leben? Würden Sie sagen ..."

	Bev. insg. %	Protestanten %	Katholiken %
"Sehr wichtig" / "Wichtig"	50	62	69
"Weniger wichtig" / "Kaum, gar nicht wichtig"	44	33	27
Schwer zu sagen	6	5	4
	<hr/> 100	<hr/> 100	<hr/> 100

FRAGE: "Wie wichtig ist für Sie das Thema Nachhaltigkeit? Welche Rolle spielt das in Ihrem Leben? Würden Sie sagen, dass Thema Nachhaltigkeit ist für Sie ..."

	Bev. insg. %	Protestanten %	Katholiken %
"Sehr wichtig" / "Wichtig"	74	74	76
"Weniger wichtig" / "Kaum, gar nicht wichtig"	17	13	18
Schwer zu sagen	9	13	6
	<hr/> 100	<hr/> 100	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11079, Dezember 2017

FRAGE: "Hier unterhalten sich zwei darüber, ob es gut ist, in der Öffentlichkeit christliche Symbole zu zeigen und christliche Traditionen zu pflegen, wie z.B. christliche Kreuze und Kirchengeläut. Welcher von beiden sagt das, was auch Sie denken?" (Bildblattvorlage)

	Bevölk. insg. %
"Ich finde es besser, wenn christliche Traditionen und Symbole in der Öffentlichkeit nicht so viel zu sehen sind. Religion ist schließlich Privatsache."	28
"Das sehe ich anders. Deutschland ist ein christliches Land und sollte dies auch in der Öffentlichkeit deutlich zeigen."	56
Unentschieden	16
	<hr/> 100

FRAGE: "Kürzlich ist vorgeschlagen worden, in Deutschland einen christlichen Feiertag zu streichen und dafür einen islamischen Feiertag einzuführen, der als gesetzlicher Feiertag in ganz Deutschland gilt. Halten Sie das für einen guten oder keinen guten Vorschlag?"

	Bevölk. insg. %
Guter Vorschlag	4
Kein guter Vorschlag.....	85
Unentschieden	5
Ist mir egal.....	6
	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11079, Dezember 2017

FRAGE an Personen, die den Heiligen Abend in irgendeiner Form besonders verbringen:

"Es gibt ja ganz verschiedene Arten, wie man den Heiligen Abend verbringen kann. Hier auf dieser Liste haben wir einmal zusammengestellt, was uns Leute dazu erzählt haben. Was davon gehört zu der Art, wie Sie den Heiligen Abend verbringen, unbedingt dazu?"

Bevölkerung
insgesamt

%

Auszug aus den Vorgaben

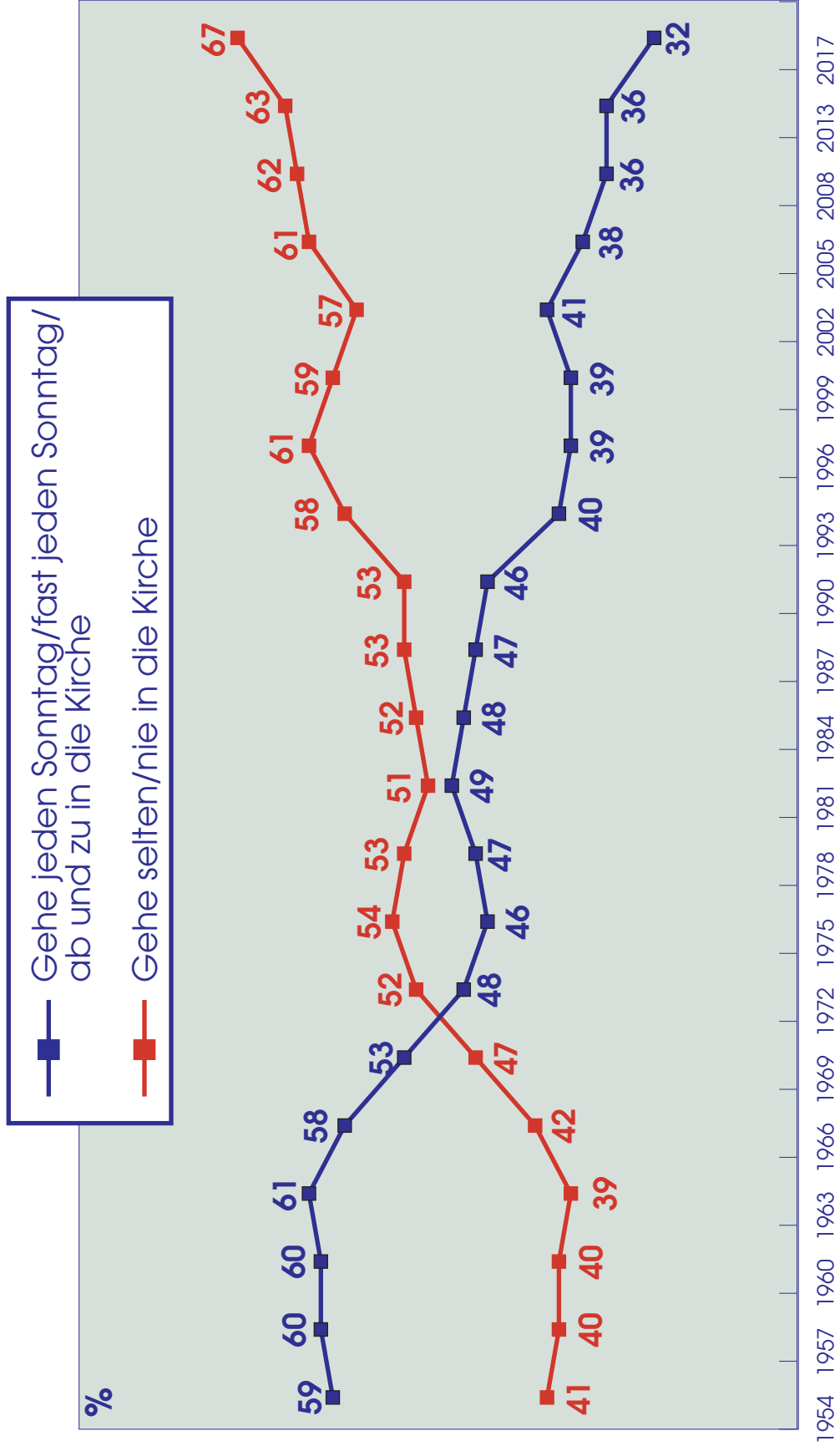
In die Kirche gehen.....	46
Eine Krippe	33
Die Weihnachtsgeschichte vorlesen oder anhören.....	14

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5059

Schaubilder

Die Abkehr von der Kirche

Häufigkeit des Kirchenbesuchs in Westdeutschland

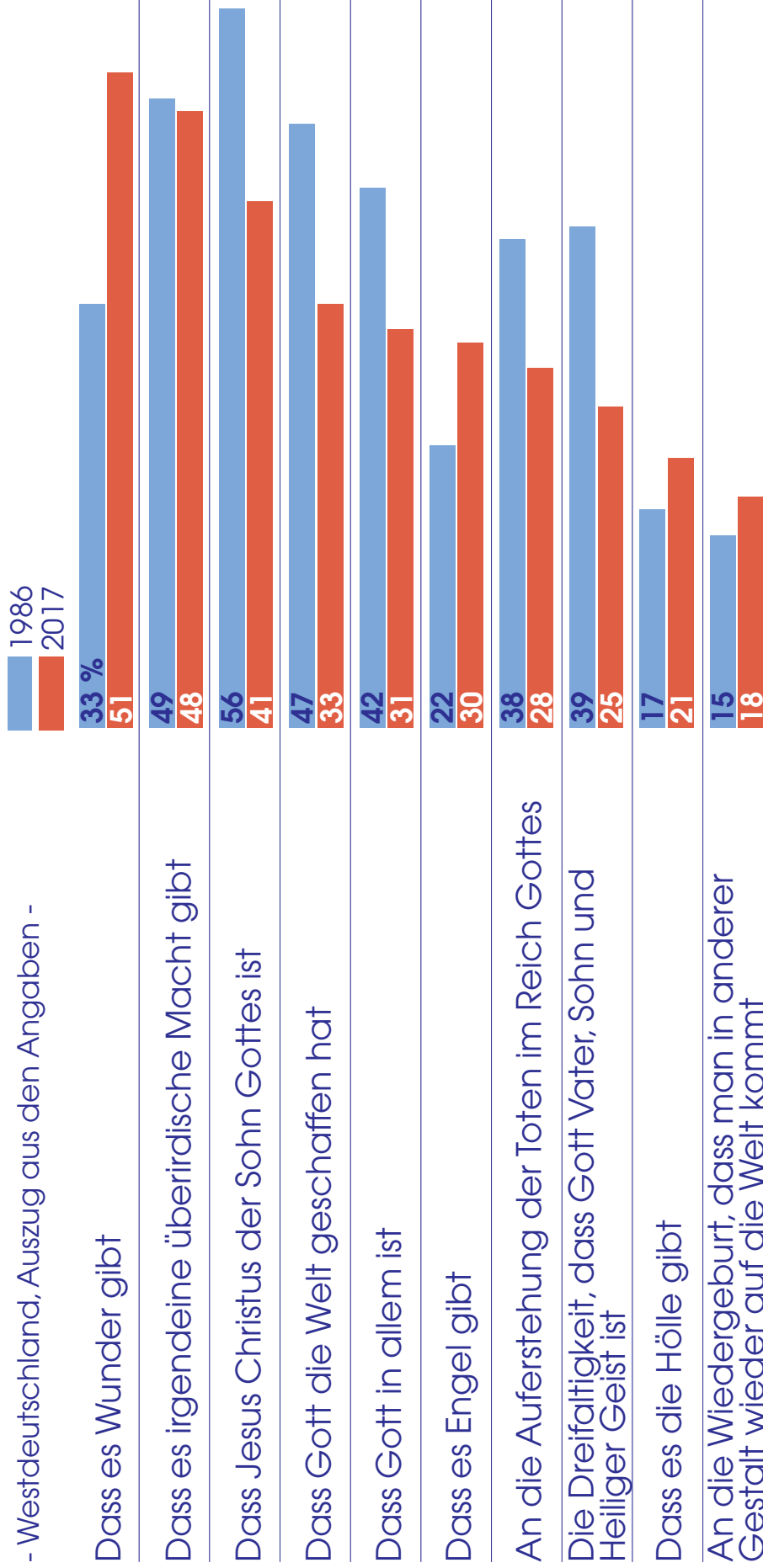


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 11079

Glaube 1986 und 2017

Frage: "Die Menschen sind ja in Fragen der Religion, in Glaubensdingen, ganz verschieden. Wir möchten gern einmal erfahren, woran heute Menschen glauben. Könnten Sie dazu bitte einmal diese Karten durchsehen, und mir alles nennen, an das Sie persönlich glauben?"
(Kartenspielvorlage)

- Westdeutschland. Auszug aus den Angaben -

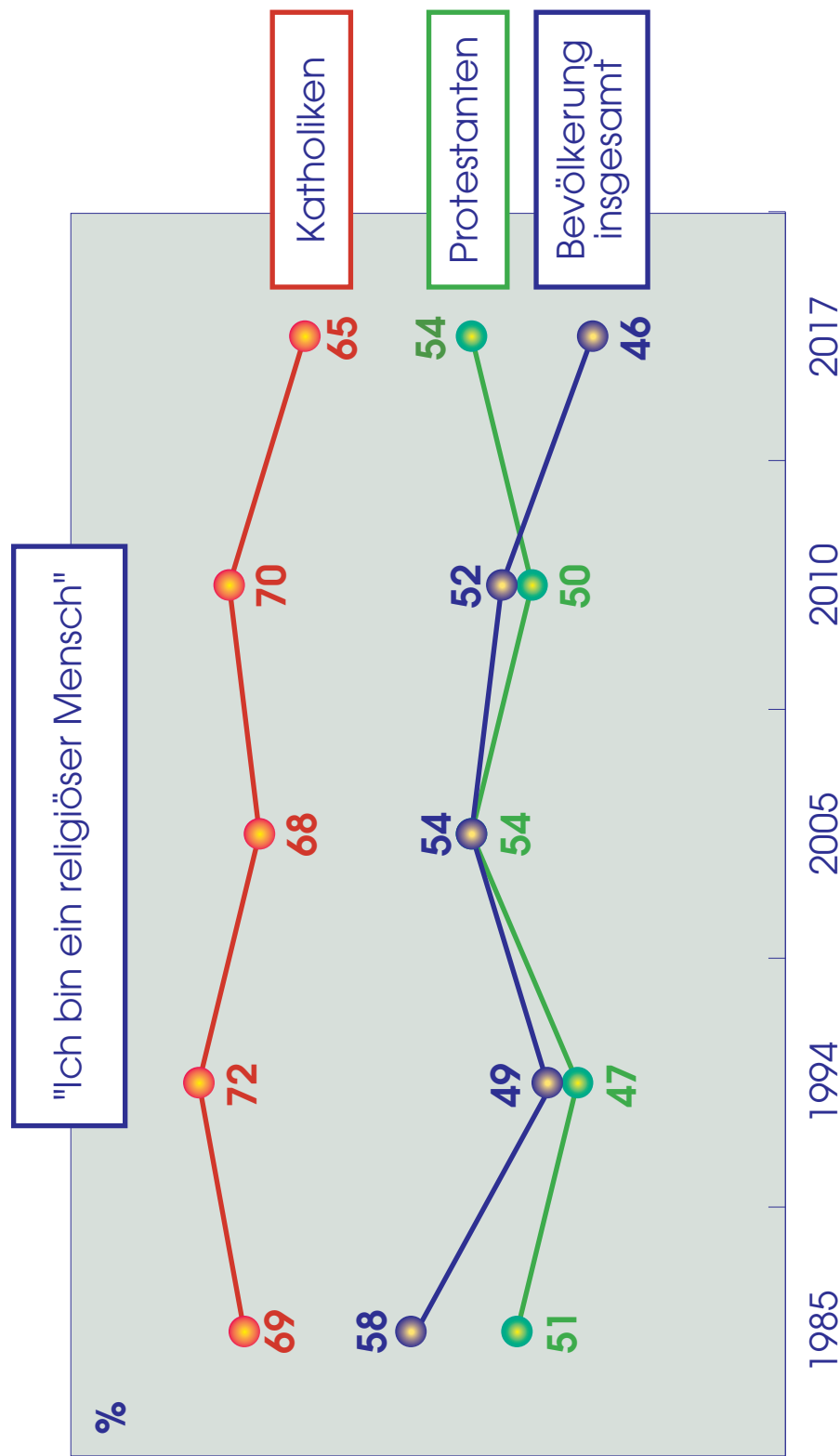


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 4079, 11079

Religiös?

Frage: "Einmal abgesehen davon, ob Sie in die Kirche gehen oder nicht – würden Sie sagen, Sie sind ein religiöser Mensch, kein religiöser Mensch, ein überzeugter Atheist?"

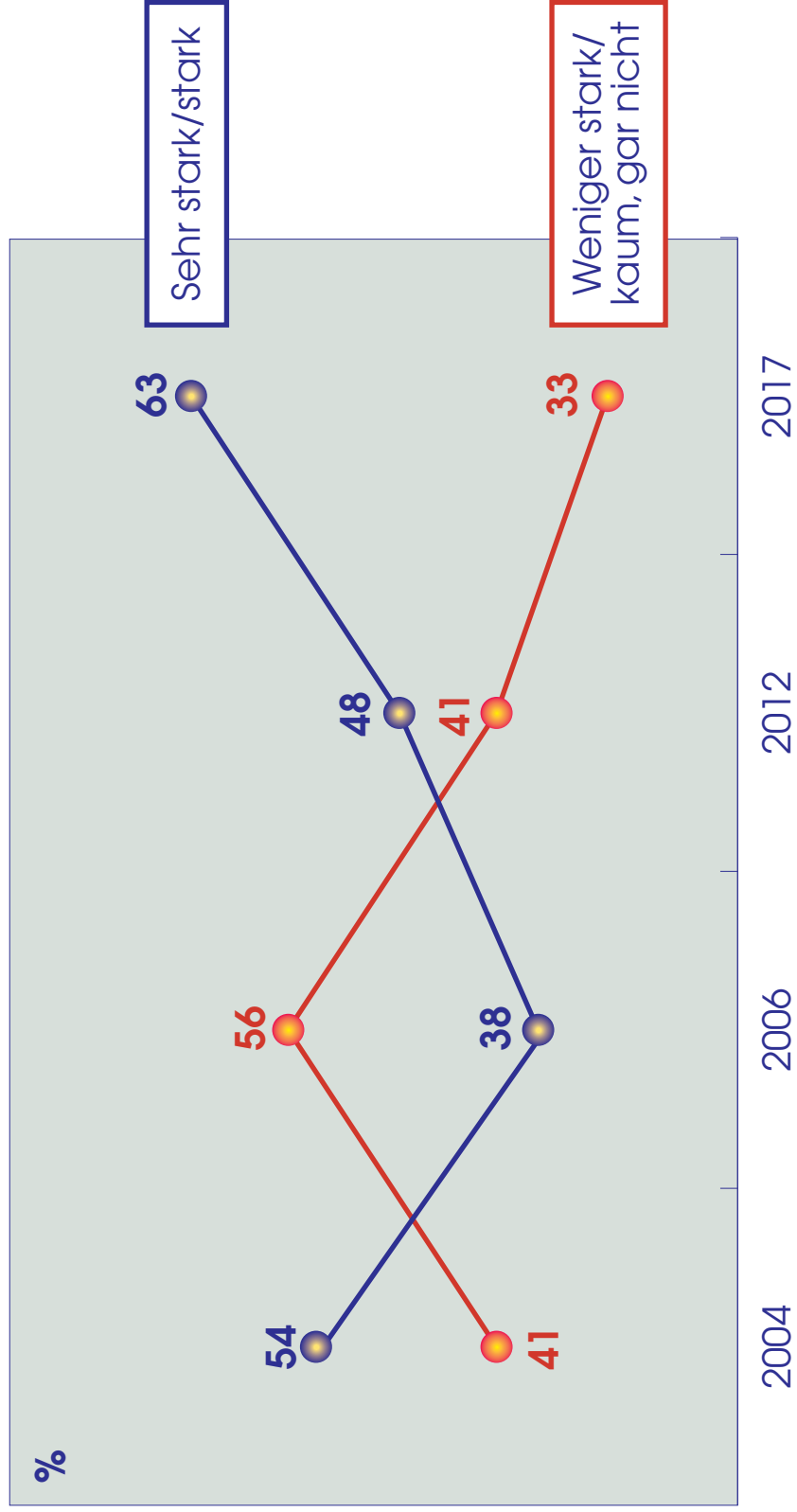
- Westdeutschland -



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 11079

Christliche Prägung Deutschlands

Frage: "Was würden Sie sagen, wie sehr ist Deutschland durch das Christentum und christliche Werte geprägt?"

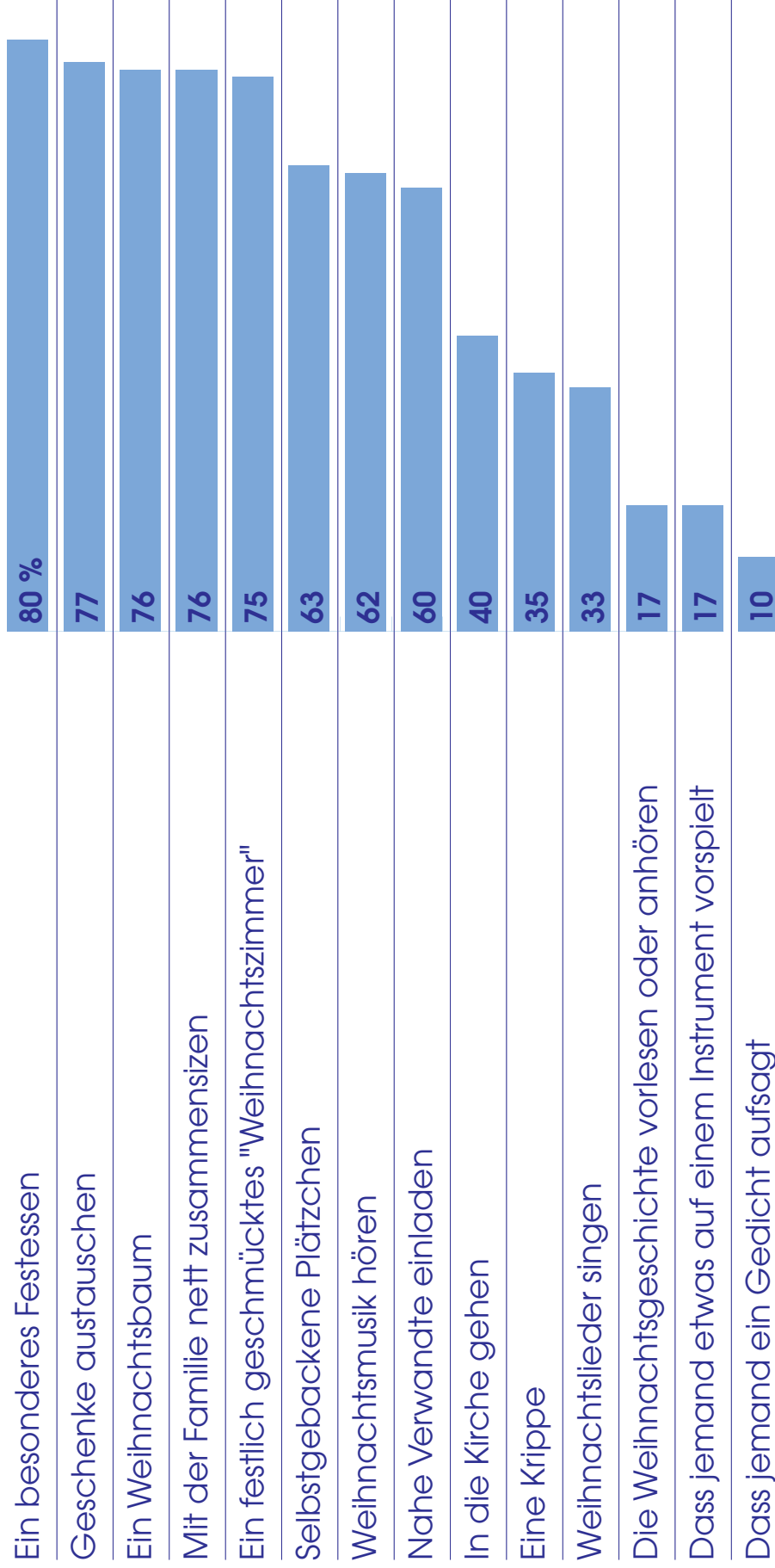


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 11079

Weihnachtsbräuche

Frage: "Es gibt ja ganz verschiedene Arten, wie man den Heiligen Abend verbringen kann. Hier auf dieser Liste haben wir einmal zusammengestellt, was uns Leute dazu erzählt haben. Was davon gehört zu der Art, wie Sie den Heiligen Abend verbringen, unbedingt dazu?"

- Auszug aus den Angaben -



Veröffentlichung in der
Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 295
vom 20. Dezember 2017, S. 10, unter dem Titel:

"Der lange Abschied vom Christentum. Eine
wachsende Zahl der Deutschen meint, dass das
Land stark durch christliche Werte geprägt sei.
Im Alltag spielt das aber keine Rolle."